Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Herr Dr. Franz Löw über die Bewohner der Schwalbennester (Hirundo rustica) ungefähr Folgendes:

Das erste Nest enthielt 150 volle und 1150 leere Puppen der Ornithomyia avicularia, L., 480 grösstentheils leere Säcke von den Raupen der Tinea spretella, S. V., sehr viele Larven und deren Exuvien von Attagenus megatoma, F. (ein Käfer), ein Paar Exemplare von Atropos pulsatoria, Leach und ein leeres Gehäuse von Helix ericetorum, Drap.

An demselben Tage untersuchte er ein Nest, das erst ein Jahr alt war, es enthielt zwei volle und eine leere Puppe von Ornithomyia avicularia, während ein anderes grösseres 5 volle und 10 leere Puppen enthielt.

Am 30. October, also nach Abzug der Schwalben untersuchte er wieder ein solches Nest und fand 7 volle und ebenso viele leere Puppen dieser Vogellausfliege.

Herr von Frauenfeld untersuchte im December 1859 ein Nest von Hirundo rustica, Rauchschwalbe, es enthielt: 22 Stenopteryx-Puppen, 89 Flöhe (Pulex hirundinis, Gervais), mehrere Stück Tinea; das 2. Nest 8 Stenopteryx-Puppen, 14 Flöhe und 2 Sackträger-Raupen.

Anfangs der Sechziger Jahre untersuchte derselbe ein von 5 Jungen besetztes Nest von Hirundo rustica, er fand an den Vögeln 17 Stück Stenopteryx-Fliegen ferner 14 Puppen, ausserdem wimmelte es von Flöhen.

Ein anderer Schmarotzer ist die Bettwanze, Acanthia lectularia, L., sie kommt nicht nur in Schwalbennestern, sondern auch bei allen solchen Vögeln, die in der Nähe der Häuser oder selbst in denselben brüten, vor. So habe ich vor mehreren Jahren in Häusern an der Donau Nester von Chelidon urbica (Stadtschwalbe) gefunden, in denen Bettwanzen vorhanden waren. Ebenso hatte ich vor einigen Jahren in einer unbewohnten Kammer, eine Canarienzucht und kam zu der traurigen Ueberzeugung, dass Bettwanzen das Nest der Canarienvögel sich auch zu ihrer Behausung gewählt hatten. Da die Canarienmutter eine gar gute Seele war, konnte ich die erst ein paar Tage alten Vögelchen in ein schnell verfertigtes neues Nest legen und verurtheilte das alte sammt seiner übelriechenden Einwohnerschaft zum Feuertode.

Sehr stark angezweifelt wurde seit jeher ein unserer Bettwanze sehr nahe stehendes, von vielen aber für identisch gehaltenes und in Schwalbennestern vorkommendes Schmarotzer-Insect: Acanthia hirundinis, Jenyns. Ich kann versichern, das Thier existirt, ist bedeutend kleiner als unsere Bettwanze, aber kräftiger gebaut und stärker behaart. Herr Paul Löw, ein bekannter Hemipterologe, ist im Besitze von mehreren solchen Thieren, die er in Nestern von Chelidon urbica, Hausschwalbe, fand und hatte die Freundlichkeit, mich dieselben untersuchen zu lassen.

Beobachtungen über den Schreiadler, Aquila naevia, Br.

Von Johann von Csató.

Ich habe die Beobachtung gemacht, dass manche Vögel in Siebenbürgen eine abweichende Lebensweise führen von derjenigen, welche dieselben führen in anderen Ländern, soviel ich darüber in diesbezüglichen Werken gelesen habe.

Damit will ich die Richtigkeit der von anderen Forschern gemachten Beobachtungen durchaus nicht bezweifeln, es beweist diese meine Beobachtung nur, was auch nichts neues ist, dass die Vögel ihr Benehmen und ihre Lebensweise darnach richten, wie es ihnen am leichtesten wird ihre Bedürfnisse zu befriedigen und folglich in manchen Ländern zu Bewohnern solcher Gegenden werden, welch' gleiche Gegenden sie in anderen Ländern nicht bleibend zu ihren Aufenthaltsorte nehmen.

Der Schreiadler Aquila naevia ist auch ein solcher Vogel, welcher in ganz verschieden gestalteten Gegenden sich häuslich einrichten kann und folglich nach den Umständen eine verschiedene Lebensweise führt.

Schon die Mannigfaltigkeit seiner Nahrung, welche nach Chr. L. Brehm aus Vögeln und kleinen Säugethieren, laut Fritsch aus Wasservögeln, anderen Thieren und in der Noth aus Aas, nach Dr. A. E. Brehm aus kleinen Wirbelthieren, Fröschen, Lurchen, Kriechthieren und kleinen Nagern hesteht, beweist, dass er sein Leben in verschiedenen Gegenden und unter mannigfaltigen Verhältnissen zu fristen im Stande ist.

Als seine Wohnplätze werden von manchen Ornithologen Gebirge und Waldungen angegeben.

Ch. Lud. Brehm schreibt in seinem Lehrbuch der Naturgeschichte aller europäischen Vögel, 1823, Band I, pag. 19: „er lebt im nordöstlichen und östlichen Europa, jung auf den südeuropäischen Gebirgen".

Herr Josef Talsky führt an in seiner Abhandlung, Beitrag zur Ornithologie Mährens, Verhandlungen des Ornithologischen Vereines in Wien 1879, Nr. 6: „Der Hoch-Wald, desgleichen die höher gegen Norden gelegenen Forste des Flachlandes im Gebiete der Oder beherbergen bisweilen den Schreiadler".

Dr. A. E. Brehm, der gelehrte und würdige Sohn des verdienstvollen Vaters, berichtet in seinem berühmten Werke Thierleben, II. Auflage, Band IV, pag. 628: „Der Schreiadler liebt feuchte und bezüglich sumpfige Gegenden, siedelt sich deshalb vorzugsweise in Au- und Laubhölzern an, kommt aber keineswegs in allen Waldungen vor, sondern wählt sich seine Aufenthaltsorte, wie es scheinen will, ebenso nach Laune wie nach Bedürfniss. Doch steht für Deutschland so viel fest, dass er Buchenwaldungen allen übrigen vorzieht, in reinen Kieferwäldern dagegen nur äusserst selten sich sesshaft macht". Ferner pag. 629: „Unter allen deutschen Adlern ist der Schreiadler derjenige, welcher am treuesten am Walde hängt und, wie es scheint, nur gezwungen unbewaldete Gegenden besucht. Innerhalb des Waldes bevorzugt er bestimmte Stellen mit Entschiedenheit".

Die Richtigkeit obiger Angaben des ausgezeichneten Ornithologen ersten Ranges kann nicht bezweifelt werden und doch ist der Schreiadler bei uns, wenigstens in jenen Gegenden, wo ich ihn Jahre hindurch zu beobachten Gelegenheit hatte, die Brutzeit abgerechnet, entschieden ein Vogel der Ebene und besonders ein Bewohner der Wiesen und zwar solcher Wiesen, in deren nächster Nähe nicht nur keine Wälder vorhanden, sondern sogar Feldbäume nur spärlich anzutreffen sind.

Diese meine Beobachtung findet in dem Artikel „Allerlei gesammelte ornithologische Beobachtungen" Jahrgang II, Nr. 12 dieser Mittheilungen, Bestätigung, woselbst der klar- und scharfsichtige Verfasser unter anderem Folgendes über den Schreiadler schreibt:

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

„Hochgebirge meidet er, grosse Ebenen sind seine eigentlichen Jagdreviere.

In Slavonien, im Fruska-Gora-Gebirge sah ich einige Male Schreiadler über den Waldthälern umherjagen; eigentlich war ich erstaunt, diesen Charactervogel der Ebene in dem dichtbewaldeten Mittelgebirge zu finden. Als Erklärung dient mir die Nähe der grossen ungarischen Ebene".

Von Szeredahely (Reussmarkt) bis Szász-Sebes (Mühlenbach) zieht sich ein fruchtbares schmales, durch mit Getreide bebauten Hügeln begrenztes Thal in einer Länge von 23 Kilometern.

Das Thal besteht zum grössten Theile aus Wiesen, in diesem Thale liegt die Gemeinde Roncza, auf deren Gebiete mein Landgut sich befindet.

Hier habe ich Gelegenheit gehabt, die Schreiadler mehr als zwanzig Jahre hindurch in der warmen Jahreszeit fast täglich zu beobachten.

Bereits Mitte Juni, wenn die Wiesen noch nicht gemäht sind, erscheint der Schreiadler in diesem Thale jedes Jahr regelmässig.

Erst sind nur Einige zu sehen, später aber vermehrt sich ihre Anzahl, wahrscheinlich erscheinen mehrere Paare mit ihren Jungen.

Sie führen dann hier den ganzen Sommer hindurch ein Bussardartiges Leben.

Kreisen bei heiteren warmen Tagen in den Lüften und lassen ihre Stimme recht häufig hören, was bei dem Landvolke als ein Zeichen des anhaltenden guten Wetters gilt.

Setzen sich nach dem Vergnügungsfluge auf den Wiesen nieder, an welchen sie sich treu halten, und man kann sie hier nach verschiedenen Thieren laufen sehen. Wahrscheinlich stellen sie Eidechsen und Mäusen nach, ob sie auch die Nester der hier brütenden Wachteln und Lerchen plündern, weiss ich nicht anzugeben, denn leider habe ich versäumt in den Mägen und Kröpfen der von mir ausgestopften Exemplare nachzusehen. Es kann möglich sein, dass sie auch Heuschrecken, Feldgrillen und andere Kerfe gelegenheitlich auflesen, diess spreche ich aber nur als eine Vermuthung aus.

Wenn das Heu zusammengetragen ist, setzen sie sich auch auf die Heuhaufen.

Es erscheinen später die Mäuse-Bussarde und die Königsmilane und ich habe dann öfters die Freude gehabt, diese Raubvögel in grösserer Anzahl über dem Thale kreisen zu sehen.

Mit Anfang September verschwinden die Schreiadler und bleiben nur seine beiden Gefährten zurück, von welchen einzelne Milane in nicht strengen Wintern und manche Bussarde bei uns überwintern.

Ich habe den Schreiadler auch im Maros- und Strell-Thale häufig beobachtet, auch hier führt er die nämliche Lebensweise wie im Szekasthale und hält sich streng an die Wiesen.

Seinen Horst aber baut er in Wäldern auf hohe Eichen.

Nicht weit von Roncza in einem Eichenwalde, welcher zwischen Saatfeldern gelegen ist, habe ich ihn nistend angetroffen.

Seinen Horst kann ich als einen grossen Bussard-Horst bezeichnen, ich fand in demselben nur ein etwas länglich rundes, rauhschaliges, in's grünliche spielendes Ei, an welchem zerstreut wenige lichtroströthliche Fleckchen sich befinden.

Ich habe den Schreiadler — einen Fall ausgenommen — nie anderen Vögeln nachstellen gesehen, dieser einzige Fall aber beweist, dass er auch Vögel und zwar sogar grössere angreift. — er überfiel nämlich, dicht unter dem Fenster meines Wohnzimmers in Roncza, ein Perlhuhn und setzte sich auf seinen Rücken. Ich hätte ihn aus dem Fenster mit meiner Hand ergreifen können, jedoch eilte ich mit dem Gewehre in den Garten, wurde von dem dreisten Räuber bemerkt und er strich zwischen den Bäumen so schnell dahin, dass ich nicht schiessen konnte.

Das Perlhuhn kam auf diese Art nur mit dem Schrecken und Einbüssen einiger Rückenfedern davon.

Dieses ist also ein genügender Beweis, dass der Schreiadler nicht nur Häher und Wachteln, wie dies Herr Hodek berichtet hat, sondern auch Geflügel von der Grösse eines Perlhuhnes, wenn auch wahrscheinlich nur selten, angreift.

Was das Gefieder der Schreiadler anbelangt, erlaube ich mir auch einige Bemerkungen zu machen.

Herr Ernst Schauer schreibt in Nr. 5 1880 unserer Mittheilungen in seinem Artikel „Steinadler — Goldadler" über den Schreiadler: „Wie viele Schreiadler, mein geduldiger Herr, haben Sie erlegt, oder wie viele frischerlegte sind Ihnen in die Hände gefallen? Nicht wahr, die Hälfte derselben waren mehr oder weniger in gefleckten Jugendkleidern."

Diese Aeusserung, ich muss es gestehen, hat mich ungemein überrascht, und zwar aus dem Grunde, weil ich der Behauptung des Herrn Schauer, dass nämlich die Hälfte der von ihm gesehenen Schreiadler ein gefleckes Kleid besass, Glauben schenken muss, meine Beobachtungen hingegen, ein ganz entgegengesetztes Resultat aufweisen.

Ich sah bereits als Knabe den Schreiadler in gefleckem Kleide abgebildet und gab mir alle Mühe, seit mehr als 25 Jahren, einen solchen zu erlangen, aber vergebens. Weder ich, noch meine hiesigen mit Ornithologie sich befassenden Freunde, wie Alexius und Adam von Buda und Graf Coloman Lázár erlegten je einen gefleckten Schreiadler, ich habe zwar nicht viele, doch bei 25 Stück Schreiadler in den Händen gehabt, aber Alle hatten das Gefieder der Alten; erst vor zwei Jahren erhielt ich ein lebendiges Exemplar, welches auf den Flügeldeckfedern lehmfarbige Flecke und auf der Brust gleichfarbige Schaftstriche besitzt, ist aber viel dunkler gefärbt als die gewöhnlichen Individuen; voriges Jahr wurde hier auch ein zweites Stück erlegt, an welchem einige lichtere Flecke zu sehen sind.

Es kann nicht möglich sein, dass Alle von mir gesehenen Schreiadler aus Siebenbürgen alte Vögel waren, und so kann ich mir den Grund, warum hier fast nur ungefleckte Individuen erlegt werden, nicht anders erklären, als dadurch, dass die hier ausgebrüteten Schreiadler ein gefleckes Kleid nicht regelmässig bekommen.

Auch Herr Hodek schreibt in der 3. Nummer der diessjährigen Mittheilungen, dass von 51 von ihm erlegten Schreiadlern bloss 8 in gefleckem Kleide waren. (Schluss folgt).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: 005

Autor(en)/Author(s): Csato [Csató] Johann von

Artikel/Article: Beobachtungen über den Schreiadler, Aquila naevia, Br. 43-44